



Konzeption der Kindertagesstätte Hüttenberg

Inhalt

1	Der Träger	3
2	Historie des Haus St. Josef	3
3	Selbstverständnis	3
4	Rechtsgrundlage	4
5	Zielsetzung	5
6	Zielgruppe	5
7	Pädagogische Grundlagen	6
8	Teiloffene Arbeit	7
9	Bildungsauftrag	8
9.1	Partizipation / Beschwerdemanagement.....	8
9.2	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	9
9.3	Integrationspädagogik / Inklusion.....	9
10	Arbeitsweisen und Methoden	11
10.1	Eingewöhnung.....	11
10.2	U3-Betreuung.....	11
10.3	Elternarbeit.....	12
10.4	Förderung des Natur- und Umweltbewusstseins.....	13
10.5	Gesundheitsförderung & Bewegung/ Motorik.....	13
10.6	Tagesablauf.....	14
10.7	Projektarbeit.....	15
10.8	Alltagsintegrierte Sprachförderung.....	15
10.9	Vorschule.....	16
10.10	Musisch-ästhetische Bildung.....	16
10.11	Medien.....	17
10.12	Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung.....	17
10.13	Rituale.....	17
10.14	Bildung und Erziehung.....	17
10.15	Bewegung.....	18
10.16	Kreativität.....	18
11	Funktionsbereiche	19
11.1	Gruppenräume.....	19
11.2	Nebenräume.....	19
11.3	Puppenecken- und Rollenspielbereiche.....	19
11.4	Kuschel- und Lesecken.....	19
11.5	Schlafräume.....	19
11.6	Bewegungsraum.....	19
11.7	Außenbereich.....	20
12	Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit / Qualitätsarbeit	20
13	Kooperationspartner	21
14	Interne Vernetzung	21
15	Personal	21

16 Elternbeiträge.....	21
17 Qualitätssicherung und -entwicklung	21
18 Grenzwahrender Umgang	22

1 Der Träger

Die Haus St. Josef GmbH ist ein anerkannter Jugendhilfeträger und unterhält verschiedene Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern. Dazu gehören mehrere Wohngruppen für Kinder und Jugendliche, eine Mutter/Vater/Kind-Wohngruppe, Angebote von Ambulanten Hilfen sowie eine sich im Aufbau befindliche Kindertagesstätte. Das Haus St. Josef gehört dem Caritasverband für das Bistum Essen als Spitzenverband an. Die kath. Kirchengemeinde St. Medardus in Lüdenscheid ist Hauptgesellschafter der Haus St. Josef GmbH.

2 Historie des Haus St. Josef

Das Haus St. Josef wurde im Jahre 1900 von den Franziskaner Ordensschwwestern als Waisenhaus gegründet.

Heute bieten wir differenzierte stationäre und ambulante Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien an.

3 Selbstverständnis

Ein respektvoller und wertschätzender Umgang sowie eine offene Atmosphäre, die von Annahme und Wertschätzung geprägt ist, sind für das Haus St. Josef genau so selbstverständlich wie die Beteiligung unserer begleiteten Kinder, Jugendlichen und Familien.

Der systemische Ansatz ist in unserer Arbeit von zentraler Bedeutung. Wir sehen die zu uns kommenden Familien in einem komplexen Kontext sozialer und emotionaler Bezüge.

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, ausgestattet mit individuellen Empfindungen, Anlagen und Neigungen.

Die notwendigen Schritte für ihre Entwicklung vollziehen sie durch eigene Aktivität.

Dafür bieten wir ihnen anregungsreich gestaltete (Erfahrungs-)Räume, in denen sie sich entfalten und sich die Welt aneignen können.

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleitende, die jedes Kind in seinem Entwicklungsstand wahrnehmen und fördern. Wir wollen auf die Stärken des Kindes aufbauen und es dabei unterstützen, die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu entdecken und weiter zu entwickeln.

Es ist uns wichtig, Kindern ein positives Selbstbild zu vermitteln und ihre Selbständigkeit und Selbstverantwortung zu stärken.

Dazu gehört auch, dass Kinder die Konsequenzen ihres eigenen Handelns erfahren und aus den Folgen lernen können.

Wir legen Wert auf ein freundliches, achtsames und respektvolles Miteinander und verstehen uns auch hierbei als Vorbild für die Kinder.

Wir handeln im Bewusstsein der Verantwortung gegenüber den Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien in Übereinstimmung mit dem christlichen Menschenbild.

4 Rechtsgrundlage

Die rechtlichen Grundlagen, auf die sich die Arbeit der Haus St. Josef Kindertagesstätte bezieht, sind das Kinderbildungsgesetz, KiBiz (NRW) sowie Vorschriften zur räumlichen, personellen und finanziellen Ausstattung der Kindertagesstätten. Diese Rechtsvorschriften werden mittlerweile ergänzt durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) sowie das Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz (KICK). Die tägliche Praxis wird bestimmt durch eine Vielzahl weiterer Gesetze, Vorschriften und Richtlinien.

§ 2 KiBiz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 KiBiz

1. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
2. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung und der Tagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidung zu achten.

§ 7 KiBiz

Die Aufnahme eines Kindes in eine Kindertageseinrichtung darf nicht aus Gründen seiner Rasse oder ethnischen Herkunft, seiner Nationalität, seines Geschlechtes, seiner Behinderung, seiner Religion oder seiner Weltanschauung verweigert werden.

§ 8 KiBiz

Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderungen gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

5 Zielsetzung

Unser wichtigstes Ziel ist es, die Kinder in einer liebevollen Atmosphäre stark zu machen und sie in ihrer individuellen Entwicklung zu fördern und zu begleiten, damit sie als selbstbewusste, neugierige, eigenverantwortliche und sozial kompetente Kinder einen guten Start ins zukünftige Leben haben. Die Kinder sollen bei uns die Möglichkeit haben, sich in einem positiven, wertschätzenden Umfeld zu entwickeln und sich dabei mit Spaß und Freude eigene Entwicklungsbereiche zu erschließen. Wir möchten sie stärken, sich mutig und voller Selbstvertrauen ihre Welt zu erobern und sich im sozialen Miteinander zu üben. Auch in der Eingewöhnungsphase legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder einen individuellen und liebevollen Umgang erleben.

Es ist uns wichtig verlässliche und überzeugende Werte zu vermitteln. Dazu gehören aus unserer Sicht insbesondere:

- Respekt und Toleranz zum Schutz der Individualität jedes Einzelnen,
- solidarisches Verhalten und der Blick für den Nächsten zum Wohl der Gemeinschaft,
- eine christliche Grundhaltung,
- demokratisches und politisches Bewusstsein zur Wahrung einer menschlichen Gesellschaft.

Weiter legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder Freiräume haben, um zu spielen und sich ausprobieren können. Dadurch können sie ihr Vertrauen in sich selbst stärken, Neugierde auf Neues entwickeln und ihr Wissen über sich selbst erweitern. Durch die Begleitung und Anleitung der pädagogischen Fachkräfte werden Regeln und Grenzen vermittelt und ein Umgang damit eingeübt.

6 Zielgruppe

Die Haus St. Josef Kindertagesstätte „Hüttenberg“ bietet ca. 75 Plätze für Mädchen und Jungen im Alter von 12 Monaten bis sechs Jahren in vier Gruppen an (Gruppenformen Ib, Ic, IIb/IIc, IIIb, IIIc). Für die Betreuung der unter Dreijährigen Kinder (U3) stehen in den verschiedenen Gruppen bis zu 20 Plätze zur Verfügung. Das Betreuungsangebot richtet sich primär an Familien aus dem Lüdenscheider Stadtteil Gevelndorf und den angrenzenden Stadtteilen. Bei der Aufnahme finden die jeweiligen Lebenssituationen der Familien Berücksichtigung.

7 Pädagogische Grundlagen

„Ich möchte jedem Menschen das Gefühl geben, du bist willkommen“ (Mutter Teresa).

Dieser Ausspruch von Mutter Teresa wurzelt in der christlichen Auffassung vom Menschen als Schöpfung und Ebenbild Gottes. Es gilt, ihn in die Tat und in eine prägende Atmosphäre umzusetzen; das stellt einen hohen Anspruch an alle Beteiligten dar! Die annehmende und gastfreundliche Haltung geht mit dem Vertrauen einher, dass sich in jedem Menschen gute Möglichkeiten finden, die in einer günstigen Atmosphäre aktiviert werden.

So bietet das „Haus St. Josef“ Kindern, Jugendlichen und Eltern über Wochen, Monate oder Jahre eine Wegbegleitung an. Kontrastierend zu allen möglichen Erfahrungen menschlicher Entwertung wird hier der Mensch willkommen geheißen. Diesen Anspruch hat auch die Kindertagesstätte „Hüttenberg“ als Teil des Haus St. Josef.

In der Kindertagesstätte „Hüttenberg“ ist die kindliche Neugier und das selbsttätige Erkunden der Welt die Basis der Bildungsprozesse. Hierbei ist die Auseinandersetzung mit christlichen Werten sowie der anderen Religionen/ Glaubensrichtungen integraler Bestandteil des Alltages in der Kindertagesstätte „Hüttenberg“. So werden die christlichen Feste sowohl gefeiert als auch thematisiert. Gleichzeitig werden beispielsweise auch Feiertage anderer Religionen, je nach aufgenommener Kinder, gefeiert und thematisiert. Die Kindertagesstätte „Hüttenberg“ versteht sich hier als Vermittler zum Zurechtfinden in der religiösen Vielfalt und bildet dadurch mit die Voraussetzung für eine offene und tolerante Gesellschaft, in welche die Kinder hineinwachsen.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen, erweitern und fördern den kindlichen Forscherdrang durch die Gestaltung eines anregungsreichen Erfahrungs- und Lernraumes in der Kindertageseinrichtung. Das Spiel nimmt den größten Raum des pädagogischen Alltags ein, um die Kinder sprachlich, sozial, emotional und individuell zu begleiten und zu unterstützen. So können sich die Kinder Wissen aneignen, ihren Gefühlen Ausdruck geben und auch Erfahrungen verarbeiten. Beim Spiel lernen die Kinder zum Beispiel auch:

- Ich habe Phantasie
- Ich lerne von dir und du von mir
- Ich kann es selbst
- Ich entscheide mit wem, wo und was ich spiele
- Ich experimentiere
- Ich kann es jetzt, denn nur das, was ich selbst tue, lerne ich auch dauerhaft

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. So werden zum Beispiel erlebte Situationen aus der Gegenwart im Zuge des situationsorientierten Ansatzes aufgegriffen, so dass die Kinder das Erlebte besser verarbeiten können.

Selbstbildung, Wahrnehmungsoffenheit und soziale Kompetenzen sind essenzielle Grundlagen und sollen aktiv gefördert werden, um den Kindern eine positive Entwicklung und größtmögliche Lebensfreude zu beschern. So werden verschiedene Situationen im Tagesablauf wie Vorbereitung von Mahlzeiten, Wechseln der Kleider oder Händewaschen usw. als Lernsituationen und nicht als notwendige Nebensache verstanden und gestaltet. Die Kinder werden darin unterstützt und ermuntert, es selber zu tun und können dabei ihre zunehmende Eigenständigkeit und Kompetenz erfah-

ren. Alltägliche Situationen werden als Anlass verstanden, weitere Lernprozesse anzustoßen. Dazu gehören unter anderem die Förderung der Sprachfähigkeit, die Entwicklung und Stärkung der persönlichen Ressourcen. Durch gezielte Beobachtung der Kinder gestalten die pädagogischen Fachkräfte das Spiel- und Lernangebot. Diese orientieren sich grundsätzlich am Interesse und Entwicklungsstand des Kindes. Da unser Konzept die Sicht auf die ganzheitliche Lebenssituation beinhaltet, fließen Ideen, Erwartungen und Bedürfnisse der Kinder und Eltern in die pädagogische Arbeit mit ein.

In unserer Kindertageseinrichtung ist die jeweilige Lebenswelt des Kindes ein zentraler Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit. Lebenswelt meint dabei nicht nur die äußere Lebenslage des Kindes und dessen Familie, sondern immer auch die Art und Weise, wie Kinder und Eltern ihre Lebenswelt subjektiv erleben, interpretieren und gestalten. Die Lebensbedingungen des Kindes und seine individuelle Sicht der Wirklichkeit werden von den pädagogischen Fachkräften bewusst wahrgenommen. Die Erschließung und Bearbeitung konkreter Themen und Erlebnisse, mit denen sich ein Kind selbst beschäftigt als auch solche, die für eine gesunde Entwicklung bedeutsam sind, werden von den Mitarbeitenden aufgegriffen bzw. eingebracht und sind Inhalt der pädagogischen Arbeit. Dabei stehen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, Fragen und Antworten im Mittelpunkt. Die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte gründet auf einer positiv-emotionalen Beziehung zum Kind. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens, des Angenommen seins und der Geborgenheit und begegnen den Kindern mit Zuneigung und persönlicher Wertschätzung. Sie sind verlässliche Bezugspersonen und in ihrem sozialen und emotionalen Verhalten als auch im Umgang untereinander Vorbild für die Kinder. Sie sind jedem Kind gegenüber aufmerksam, in ihrem Verhalten und ihren Äußerungen klar und zeigen einführendes Verstehen. Wechselseitige Achtung und Anerkennung, Selbstständigkeit, Solidarität und Verantwortungsübernahme als wesentliche Grundlagen für ein soziales und demokratisches Miteinander, werden durch die Stärkung der Persönlichkeit des Kindes, vielfache Partizipationsmöglichkeiten und die Vermittlung sozialer Kompetenzen gefördert.

8 Teiloffene Arbeit

Die Kindertagesstätte besteht als viergruppige Einrichtung. Wir halten eine Gruppe für drei bis sechsjährige Kinder, zwei altersgemischte Gruppen für Kinder von zwei bis sechsjährige Kinder und eine Gruppe für unter dreijährige Kinder vor. Dieser Rahmen bietet optimale Bedingungen, um die Empfehlungen der Bildungsförderung NRW in einem situationsorientierten, teiloffenen pädagogischen Konzept realisieren zu können. In der Kindertagesstätte werden Kinder zwar einer Stammgruppe zugeordnet, es wird jedoch über die jeweilige Stammgruppe hinaus das Zusammenspiel der Kinder intensiv gefördert. Die Kinder können die im Haus vorhandenen Spielmöglichkeiten und Projektangebote nutzen und ihren Erfahrungsschatz vergrößern.

Jedes Kind entwickelt sich individuell und findet je nach Entwicklungsstand eigene Spielthemen, -partner, -orte, -materialien und nicht zuletzt sein eigenes Tempo. Es bildet so seine sprachlichen, sozialen, emotionalen und motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich (selbst) und die Welt zu erschließen und unterstützen sie, indem wir Anreize schaffen und ihnen durch Erklärungen zur Seite stehen. Durch unsere Angebote und Aktivitäten sowie die individuell gestalteten Funktionsräume, die jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen nutzen

kann, fördern und unterstützen wir den natürlichen Lernprozess und die Entwicklung der Kinder.

9 Bildungsauftrag

Das Lernen findet in den unterschiedlichsten alltäglichen Situationen statt. Dies bedeutet durch eigenes Handeln Erfahrungen zu sammeln, Raum zu geben für die Eigenaktivität und das Lernen des Kindes durch Angebote der pädagogischen Fachkräfte zu unterstützen.

Unsere Bildungsarbeit orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes und seiner jeweiligen Lebenssituation sowie an den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren des Landes NRW. Durch gezielte Beobachtungen wird der Entwicklungsstand eines jeden Kindes kontinuierlich begleitet, dokumentiert und regelmäßig mit den Eltern besprochen.

Folgende Bildungsbereiche stehen in unserm Fokus:

- Bildungsbereich Sprache und Kommunikation
- Bildungsbereich soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung
- Bildungsbereich Bewegung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Mathematische Bildung
- Ökologische Bildung
- Umgang mit Medien
- Muische-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik

9.1 Partizipation / Beschwerdemanagement

Partizipation ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstständigkeit und für das Erlernen eines respektvollen Umgangs miteinander. Die Beteiligung der Kinder an den sie betreffenden Angelegenheiten ist daher ein wesentliches Grundprinzip unserer pädagogischen Arbeit.

Frei nach dem Motto: „Alle reden mit! Alle haben eine Stimme!“ helfen wir uns gegenseitig im täglichen Miteinander Bedürfnisse, Wünsche, sowie Kritik wertschätzend zu formulieren, anzunehmen und Lösungen zu finden. Dazu nutzen wir unterschiedliche Methoden, wie z.B. Gesprächskreise, Kinderkonferenzen, Abstimmungen, Aushänge und Umfragen.

Für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls sind Kinder darauf angewiesen, dass die sie umgebenden Menschen achtsam ihre Äußerungen wahrnehmen und sie die Wirksamkeit ihres Tuns erleben können. Um sich die Welt und gesellschaftlich akzeptierte Umgangsweisen zu erschließen, als auch eigene Vorstellungen zu entwickeln, benötigt ein Kind die Gelegenheit, entsprechend seinen Fähigkeiten und seinem Entwicklungsstand in der Gemeinschaft mitzuwirken, mit zu entscheiden, mit zu gestalten und Unzufriedenheit zu äußern.

Die Kinder bekommen den Raum und die Zeit, sich am aktuellen Geschehen zu beteiligen. Sie bekommen die Möglichkeit, den Tagesablauf entsprechend ihren Wünschen und Interessen mit zu planen und mit zu gestalten und sich auf diese Weise als selbstwirksam zu erleben. Was die Kinder selbst tun können, wird ihnen zugetraut und zugemutet.

Partizipation ist ein grundlegendes Recht eines Kindes. Auch, wenn Kinder ihr Recht auf Partizipation nicht aktiv wahrnehmen, wird auf das Verhalten der Kinder geachtet und ernstgenommen.

9.2 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Das Fundament unserer Arbeit bildet eine vertrauensvolle Partnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, die uns auf einen gemeinsamen Weg zum Wohle des Kindes führt.

Gegenseitiger Respekt und Vertrauen führen zu einer gelingenden Zusammenarbeit. Um die bestmöglichen Entwicklungschancen für die Kinder zu schaffen, führen wir alle Ressourcen der Eltern und pädagogischen Fachkräfte zusammen.

Der partnerschaftliche Umgang zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wird getragen von wechselseitiger Akzeptanz, Interesse und Offenheit. Das achtungsvolle und partnerschaftliche Miteinander schafft Vertrauen und ist für das Kind gleichzeitig ein Modell für die Gestaltung sozialer Interaktionen und führt dazu, dass ein Kind sich aufgehoben und geborgen fühlt.

Die pädagogischen Fachkräfte suchen den Austausch mit den Eltern und schätzen deren Erfahrungen, die sie mit ihrem Fachwissen verbinden. Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte ist transparent und sie sind offen für die Anregungen und Vorstellungen der Eltern, deren Mitwirkung ausdrücklich erwünscht ist. Die Eltern werden ermutigt, sich einzubringen und werden an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Kindertageseinrichtung beteiligt. So ist beispielsweise der Elternrat stets über die personelle Situation und Planung der Einrichtung informiert.

9.3 Integrationspädagogik / Inklusion

In unserer Einrichtung werden Kinder individuell gefördert. Hierbei orientieren wir uns an den Stärken und Bedürfnissen des Kindes. Für Kinder, die in Ihrer Entwicklung stark verzögert, von einer Behinderung bedroht, ein Handicap oder eine Erkrankung haben, kann ein Antrag auf integrative Erziehung in unserer Einrichtung gestellt werden. Grundvoraussetzung ist, dass wir für das jeweilige Kind die Rahmenbedingungen erfüllen und uns an gesetzliche Bedingungen halten können. Dazu gehören auch z.B. Krankheitsbilder wie Diabetes, Mukoviszidose oder Asthma, die eine medizinische Betreuung erfordern. Wenn sich während der Kindergartenzeit zeigt, dass ein Kind eine zeitaufwändige, intensive Begleitung zur Alltagsbewältigung benötigt, empfehlen wir zum Wohle des Kindes die Beantragung der integrativen Erziehung. Möglich wird diese intensivere Betreuung des Kindes in unserer Kindertagesstätte durch einen Antrag beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL). Dieser beinhaltet die Diagnose / den Entwicklungsbericht behandelnder Ärzte, ggf. einen Bericht von Therapeuten und eine pädagogische Stellungnahme der pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung. Voraussetzung hierfür ist die Einwilligung der Eltern. Bei einer Bewilligung des Antrags werden zusätzliche Fachkraftstunden genehmigt, um das Kind im Alltag intensiv begleiten und betreuen zu können. Individuelle und ganzheitliche Förderangebote unterstützen das Kind in seiner Entwicklung. Das erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, aber auch eine Vernetzung mit spezifischen Diensten wie der Frühförderstelle, dem Gesundheitsamt, den Ärzten und Therapeuten. Diese Kooperationen sind eine wichtige Grundlage für die Entwicklung und gezielte Förderung und Unterstützung des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte informieren sich über die Art und den Unterstützungsbedarf der Beeinträchtigung und bilden sich gegebenenfalls fort.

Jedes Kind hat seinen Platz in der Gemeinschaft. Wir lassen Kinder erleben, wie bereichernd unterschiedliche Fähigkeiten sein können und unterstützen sie bei verschiedenen Aktivitäten ihre besonderen Kompetenzen einzubringen. Kinder mit und ohne Behinderungen lernen von- und miteinander. Es entstehen ein natürlicher Umgang im gemeinsamen Spielen und Handeln sowie eine Akzeptanz der Stärken und Schwächen des Einzelnen. Die Sensibilität der Kinder gegenüber Kindern mit Beeinträchtigungen wird geweckt. Wenn Kinder sich zu Behinderungen äußern, gehen wir darauf ein, damit sie Verständnis und Toleranz entwickeln. Es werden Aktivitäten angeboten, an denen alle Kinder gleichermaßen teilhaben können. Der Tagesablauf ist so strukturiert, dass besondere Erfordernisse in der Betreuung eines Kindes eingehalten werden und sich in den Tagesablauf der Gesamtgruppe einfügen. Wir achten darauf, dass besondere Bedürfnisse als selbstverständlich respektiert werden.

10 Arbeitsweisen und Methoden

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte erweitert sich für ein Kind der Kreis der Interaktions- und Kommunikationspartner und es wird Teil einer Gemeinschaft außerhalb der Familie. Zum ersten Mal verlässt das Kind das Familiengefüge und baut neue, eigene Bindungen und Beziehungen auf. Dieser Prozess ist oft eine große Herausforderung für die ganze Familie. Der veränderte Tagesablauf, neue Regeln, neue Gesichter - all das muss verarbeitet werden. Hierfür benötigt das Kind Vertrauen und Zeit. Kinder möchten sich zugehörig fühlen und akzeptiert sein und versuchen dementsprechend die Regeln und Wertvorstellungen einer Gemeinschaft zu verstehen und anzuwenden. Dazu braucht es Erwachsene, die ihm Orientierung geben und sowohl seine Integrationsbemühungen wertschätzen und unterstützen, als auch die kindlichen Autonomiebestrebungen fördern und es dem Kind ermöglichen, eigene Positionen zu finden. Die bewusste Auseinandersetzung mit Werten, Regeln, Normen und dem christlichen Menschenbild sowie anderen Weltanschauungen ist Teil des pädagogischen Alltags in unserer Kindertagesstätte. Kindern wird Raum gegeben ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich soziale Kompetenzen für ein demokratisches Miteinander anzueignen.

Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit. Um seine Persönlichkeit entfalten zu können, brauchen Kinder Freiraum für eigene Erfahrungen, positive Rückmeldungen, eine sichere Bindung und eine entwicklungsfördernde Lernumgebung. Das Interesse am eigenen Handeln ist hier meist von höherer Bedeutung als das eigentliche Ergebnis des Tuns. Wir verstehen uns daher als Entwicklungsbegleiter und schaffen eine anregende und beschützende Atmosphäre, um den Kindern optimale Bildungsmöglichkeiten zu schaffen.

10.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder gestaltet sich individuell. In einer Zeitspanne von ca. drei bis sechs Wochen wird das Kind langsam an den Aufenthalt in der Kita gewöhnt. Mit den Eltern wird ein angemessener Betreuungsumfang erarbeitet, der wöchentlich aufgestockt und erweitert wird. Die Begrüßung des Kindes durch die Mitarbeitenden ist von großer Bedeutung. Damit dem Kind der Übergang von seiner Familie in die Kindertagesstätte erleichtert wird, ist die Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte besonders auf das ankommende Kind gerichtet. Die Eltern erhalten vor der Aufnahme des Kindes ausführliche Informationen zur Eingewöhnungszeit.

10.2 U3-Betreuung

Die U3-Gruppe hält zehn Plätze für Kinder von zwölf Monaten bis zu drei Jahren vor. Hierfür steht ein auf die Bedürfnisse von Kindern dieser Altersgruppe abgestimmter Gruppenraum mit zwei Gruppennebenräumen zur Verfügung. Einer der Nebenräume dient den Kindern als Schlafraum.

Wichtig für den Entwicklungs- und Bildungsverlauf des Kleinkindes ist im hohen Maße die fürsorgliche, pflegende und liebevoll verlässliche Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften sowie ein sicherer Rahmen, der Freiräume für ihre Entwicklung bietet.

Durch die Zugehörigkeit ihrer nestgruppenähnlichen, überschaubaren Räumlichkeit haben die Kinder die Möglichkeit, aus dieser Sicherheit heraus das teiloffene Gesamtkonzept der Einrichtung, nach eigenem Tempo und Bedürfnis zu erkunden.

Bis zu zwölf weitere Plätze für zweijährige Kinder werden in den altersgemischten Gruppen vorgehalten, die ähnliche Räumlichkeiten und Angebote in ihren Gruppen vorfinden.

Die Möglichkeit des ganzheitlichen Lernens mit allen Sinnen liegt uns besonders am Herzen. Die verschiedenen Spielbereiche geben den Kindern die Möglichkeit, individuelle Lernerfahrungen zu sammeln. So ermöglichen beispielsweise Tastwände den Kindern, unterschiedliche Strukturen und Materialien zu erforschen.

Spielmaterialien (z.B. aus Alltag und Natur) sind auf die Bedürfnisse dieser Altersgruppe abgestimmt. Dazu gehört u.a. das Spiel mit Wasser, Sand, Knete, Experimentieren mit Schaum und Konstruktionsmaterialien wie Bausteine. Die Kinder können in den verschiedenen Funktionsbereichen, je nach Interesse, den individuellen Spiel- und Lernangeboten nachgehen. Von großer Bedeutung sind auch Orte der Entspannung und des Rückzugs. Ungestörte Schlafmöglichkeiten sind ebenfalls eine wichtige Voraussetzung im Kita-Alltag.

Dem Bewegungsbedürfnis wird durch verschiedene Ebenen, Kletter- und Krabbelvorrichtungen und Laufflächen Raum gegeben.

Besondere Bedeutung erhält der pflegerische Aspekt in der Betreuung mit Kleinkindern. Die Wickelsituation stellt erste Bildungs- und Lernprozesse für Kinder dar. Das Wickeln ist daher ein besonderer Moment für eine individuelle Zuwendung. Es bietet Anlässe zur Sprachförderung und zum Aufbau von Vertrauen. Hierfür steht ein altersgerechter Wickel- und Badbereich zur Verfügung.

10.3 Elternarbeit

Unsere Einrichtung versteht sich als Lebensraum und Begegnungsort für Kinder und Eltern und bietet die Möglichkeit, sich ungezwungen zu treffen, auszutauschen und zu unterstützen. Die Eltern wirken in unserer Kindertagesstätte mit und nehmen an den elternspezifischen Angeboten teil.

Um die Eltern fortlaufend über das Geschehen in der Einrichtung zu informieren, ist vor den Gruppenräumen ein Wochenplan angebracht. Hier werden Aktivitäten, Themen, Aktionen und Projekte innerhalb der laufenden Woche aufgeführt. Des Weiteren gibt es im Eingangsbereich eine Info-Wand, an der alle aktuellen Plakate und Bekanntmachungen aushängen. Zusätzlich werden Einladungen zu Veranstaltungen und Elternbriefe mit nach Hause gegeben.

Das „Tür- und Angelgespräch“ bietet den Eltern und pädagogischen Fachkräften täglich die Möglichkeit, in der Bring- und Abholphase kurze Gespräche zu führen und wichtige Mitteilungen auszutauschen.

Darüber hinaus sind persönliche ausführlichere Gespräche jederzeit nach Absprache möglich.

Im halbjährlichen Rhythmus bieten wir Elternsprechtage an. An diesen Tagen führen wir, auch mit Hilfe der Beobachtungsbögen, Entwicklungsgespräche über das Kind.

Am ersten Elternabend eines neuen Kindergartenjahres (Elternvollversammlung) wird der Elternrat bestehend aus zwei ElternvertreterInnen pro Gruppe gewählt. Die Vertretungen sind Ansprechpartner und Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger unserer Kindertagesstätte.

Die Elternvertretung unterstützt die Arbeit des Kindergartens. Sie plant, berät, informiert und spricht sich mit dem Team und dem Träger ab.

Um den Eltern einen erlebbaren Einblick in die Arbeit unserer Kindertagesstätte zu ermöglichen, bieten wir nach Absprache Projekte an, an denen die Eltern mitwirken können wie z.B. am Tag des Vorlesens. Die Eltern haben so die Möglichkeit, sich aktiv

im Alltag unserer Kindertagesstätte mit einzubringen und ihr Kind einige Zeit in der Einrichtung zu begleiten.

Zur Unterstützung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgabe bieten wir themenbezogene Informationsveranstaltungen (Elternabende) an. Die Themen orientieren sich an den Wünschen der Eltern und umfassen beispielsweise Zahnprophylaxe, gesunde Ernährung, Umgang mit Entwicklungsphasen (Trotzphase etc.) oder Schulvorbereitung.

Darüber hinaus können Eltern bei Gestaltungsaktionen, Festen und Feiern, Ausflügen, Weihnachtspätzchenbacken, Schultütenbasteln und vielem mehr mitwirken.

10.4 Förderung des Natur- und Umweltbewusstseins

In der heutigen Zeit ist das Spielen in der freien Natur nicht mehr selbstverständlich. Um hier einen Ausgleich zu schaffen und den Kindern die Natur näher zu bringen, werden Naturtage und Naturprojekte angeboten. Das Erleben der Natur ist für die Kinder ein Abenteuer. Das Spielen in freier Natur fördert die Phantasie der Kinder. Die Natur wird intensiv erlebt und begriffen. Der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und erlernt.

Die Kinder nehmen den jahreszeitlichen Rhythmus und die Naturerscheinungen intensiv wahr, sie erleben die Pflanzen und Tiere in ihrer ursprünglichen Umgebung und die natürlichen Spielmaterialien regen die Kreativität an. Hierbei bieten wir beispielsweise regelmäßige geleitete Exkursionen in den Wald an.

10.5 Gesundheitsförderung & Bewegung/ Motorik

Die Förderung der Gesundheit ist durchgängig Bestandteil der pädagogischen Arbeit und bezieht sich auf die aktuelle Situation wie auch auf die Zukunft der Kinder. Neben der Körperpflege und gesunden Ernährung geht es um die Entwicklung eines positiven Körpergefühls.

Dabei spielt Bewegung eine herausragende Rolle. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern möglichst häufig, ihren natürlichen Bewegungsdrang drinnen und draußen weitestgehend frei und kreativ erproben zu können. Die Kinder verfeinern dabei ihre Sensibilität für eigene Körperempfindungen, erwerben zunehmend körperliche Geschicklichkeit und lernen ihre Kräfte, Fertigkeiten und Grenzen einzuschätzen. Um die motorische Entwicklung der Kinder zu fördern sowie das Grundwissen über ihren Körper zu vertiefen, wird neben dem freien Bewegungsangebot ein wöchentlicher Turntag angeboten. Den Kindern stehen Turngeräte wie z.B. die Rollbretter, das Trampolin, ein Bällebad, das Klettergerüst u.v.m. zur Verfügung. Durch die angeleiteten Turnstunden werden abwechslungsreiche Bewegungserfahrungen vermittelt. Zudem liefert das Spiel auf dem Spielplatz und dem Außengelände den Kindern zusätzliche Bewegungsanreize wie z.B. das Laufen auf unebenen Flächen, das Rollerfahren und das Schaukeln. Die unterschiedlichen Bewegungsbereiche sind kindgerecht gestaltet und liefern Anreize zum Spielen, Bewegen und Experimentieren. Sie ermöglichen Kindern, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in dem Bereich Bewegung sowie in der Grob- und Feinmotorik zu erproben und zu erweitern. Die Selbsteinschätzung, die Eigenverantwortung und die Gruppenfähigkeit werden gestärkt.

Bei der täglichen Körperpflege achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass die Kinder sich wohl fühlen können und sie ihren Körper bewusst und mit Freude wahrnehmen. Schritt für Schritt werden die Kinder herangeführt, alltägliche Pflegehandlungen eigenständig auszuführen und ihnen die Wichtigkeit eines pfleglichen Umgangs mit dem eigenen Körper vermittelt.

Die Mahlzeiten werden von den pädagogischen Fachkräften als soziales Ereignis in einer angenehmen Atmosphäre gestaltet, bei denen die Vorlieben und Abneigungen der Kinder wie auch religiös oder kulturell begründete Ernährungsgewohnheiten berücksichtigt werden. Um die Selbstregulation der Kinder zu fördern, können sie Getränke wählen und sich selbst die Menge auffüllen, die sie essen möchten. Bei der Erstellung des Speiseplans werden die Kinder mit einbezogen.

Beim Frühstücksbuffet wird ein ausgewogenes Frühstück mit den Kindern vorbereitet und angerichtet. Dabei wird den Kindern der bewusste Umgang mit den verschiedenen Nahrungsmitteln verständlich und begreifbar gemacht. Neben dem täglichen Angebot von Brot, Butter, Käse und Aufschnitt variiert die Vielfalt des Büffets an jedem Wochentag neu. So bietet sich den Kindern über die Woche verteilt das Angebot vom „Müsli- und Cornflakestag“ über „Gemüsetag“ und „Obsttag“ bis hin zum „Joghurt- und Süßtag“.

Die Kinder lernen zu differenzieren, welche Nahrungsmittel zu den „gesunden“ und zu den „ungesunden“ zählen.

Die Kinder erlernen bei der Ausrichtung des Frühstücksbüffets lebenspraktische Kompetenzen, wie Einkaufen und Bezahlen, Kochen und Backen, Abräumen und Aufräumen. Die Mahlzeiten werden in der Kindertagesstätte frisch zubereitet.

Der Schwerpunkt liegt in der vollwertigen Ernährung der Kinder. Wir achten bei den Zutaten für unsere Mahlzeiten auf regionale Aspekte, sowie auf die Bezeichnungen Fair Trade und Bio.

Am Nachmittag wird den Kindern ein kleiner Snack angeboten, der häufig aus frischem Obst besteht, aber auch einmal aus einem Stück Kuchen oder Joghurt.

10.6 Tagesablauf

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder von montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr in der Kindertagesstätte betreuen zu lassen.

In der Zeit von 7:00 Uhr bis 9:00 Uhr finden sich die Kinder in ihren Stammgruppen ein. Das Freispiel und das gleitende Frühstück in Büffetform erwartet sie hier.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, mit wem, womit und wie lange sie spielen möchten. Dadurch wird bei den Kindern Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit gefördert.

Gegen 9:00 Uhr findet der Morgenkreis statt. Hier ist Zeit und Raum für Kreisspiele, Bilderbücher, musikalische Früherziehung, Bewegungs- und Fingerspiele, Gespräche und die Kinderkonferenz. Es werden die für den Tag / die Woche geplanten Projektangebote vorgestellt, an denen die Kinder teilnehmen können.

Nach dem Morgenkreis gehen die Kinder ihren unterschiedlichen, selbstgewählten Aktivitäten und Projekten nach wie zum Beispiel Bewegungsangebote und musikalische Angebote.

Gegen 12:00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen der jeweiligen Stammgruppen im Kinderbistro statt. Die U3-Gruppe nimmt ihre Mahlzeit in ihrem Gruppenraum ein. Nach dem Zähneputzen haben alle Kinder die Möglichkeit, sich zu entspannen und auszuruhen. Wir bieten eine Ruhezeit nach dem Mittagessen an. In dieser Zeit schlafen die jüngeren Kinder in separaten Schlafräumen. Zwischen 12:45 Uhr und 14:30 Uhr nutzen auch die Kinder, die nicht mehr schlafen, die Ruhezeit, um in ruhiger Atmosphäre dem Freispiel nachzugehen und sich zu entspannen oder an angeleiteten Angeboten teilzunehmen.

Im Anschluss an die Ruhezeit wird eine Zwischenmahlzeit angeboten. Danach findet die letzte Freispielzeit/Projektzeit statt, bevor die Kinder von ihren Eltern um 16.30 Uhr abgeholt werden.

Der Tagesablauf mit seinen klaren Strukturen bietet den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Er stellt gerade bei den kleineren Kindern eine Orientierungshilfe dar. Gleichzeitig bietet er den Kindern genügend Möglichkeiten zur freien Entwicklung und Entfaltung. Es entstehen vielfältige Situationen, wie z.B. Freude über ein gemaltes Bild, Streit beim Aufräumen, Schwierigkeiten mit dem Anziehen der Hausschuhe usw., die Anlässe zum Lernen geben. Diese Prozesse begleiten wir als pädagogische Fachkräfte zugewandt mit Aufmerksamkeit und Präsenz und sorgen dafür, dass die Kinder sich wahrgenommen und wohl fühlen.

10.7 Projektarbeit

Die Inhalte der Projektangebote richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder und setzen eine gute Beobachtung des Kindes und Dokumentation voraus. Turnen, Natur- und Umwelterfahrung, Kreativangebot, Werken, Sprachförderung oder klassische Vorschularbeit können Inhalte des Projektangebots sein. Die Kinder nutzen in dieser Zeit gruppenübergreifend alle Räumlichkeiten der Kindertagesstätte. Sie bestimmen selbst, wie lange sie sich mit wem in den Angebotsräumen aufhalten wollen. So erhalten sie ausreichend Zeit, in den einzelnen Bildungsprozessen nach ihrem eigenen Rhythmus individuelle Lernwege zu finden und sich Wissen anzueignen. Die Entscheidung, ob sie an den Projektangeboten teilnehmen wollen oder sich einer anderen Beschäftigung zuwenden möchten, ist den Kindern freigestellt. Ziel ist es, die Ergebnisse der jeweiligen Projekte auch im Stuhlkreis vorzustellen.

10.8 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Der Erwerb der Sprache ist komplex und die Entwicklung des Systems Sprache beginnt bereits bei der Geburt, indem das Kind seine Muttersprache hört und verinnerlicht. Dieses kann nur da gelingen, wo Kommunikation stattfindet, also im täglichen Umgang und im sozialen Handeln.

Der Spracherwerb ist ein ganzheitlicher Prozess, bei dem die Lebenssituation des Kindes eine wichtige Rolle spielt. Sprache wird bei Kindern dann erfolgreich angenommen, wenn sie an die Erfahrungswelten der Kinder anschließt.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung ist ein hoher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im ständigen Dialog mit dem Kind gibt es vielfältige Situationen, in denen wir Kinder ermutigen, ihre Sprachfähigkeit zu erproben. Gesprächssituationen entstehen zum Beispiel bei den gemeinsamen Mahlzeiten, beim An- und Ausziehen, beim kreativen Gestalten, beim Miteinanderspielen usw.

Durch das Vorlesen von Büchern und Geschichten, durch Rollenspiele, durch Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung, durch Sprachvorbilder und handlungsbegleitendes Sprechen und Singen sowie durch die altersgemischte Gruppenform werden die Kinder individuell gefördert.

Um die alltagsintegrierte Sprachbildung möglichst individuell gestalten zu können, wird die Sprachentwicklung eines jeden Kindes anhand des BASIK-Bogen beobachtet und wahrgenommen sowie mögliche Förderschwerpunkte festgelegt.

10.9 Vorschule

Die Vorbereitung auf die Schulfähigkeit beginnt mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Das Malen von „Krickelbildern“ bis hin zur richtigen Stifthaltung, Malen von Menschen und Tieren, die Beschäftigung mit Farben und Formen sind Entwicklungs- und Lernprozesse, die zur Schulfähigkeit führen und von uns unterstützt und begleitet werden.

Am Anfang eines Kindergartenjahres beginnt für die Vorschulkinder die Vorschule und hat das Ziel, sie gezielt auf die Schule vorzubereiten. Es wird die Konzentrationsfähigkeit und das Lernen zu lernen auf spielerische Weise vertieft.

Vor Beginn der Vorschule findet eine Informationsveranstaltung für die Eltern statt. Die Eltern erhalten hierbei einen Einblick in den Ablauf und die Inhalte der Schulvorbereitung. Zu dieser Veranstaltung laden wir auch die Schulleitung der Grundschule des zugehörigen Stadtteiles ein, welche die Fragen der Eltern zur Schule und zur Einschulung beantworten kann.

Die Inhalte der Vorschule sind auf die zu erreichende Schulfähigkeit ausgerichtet. Dazu gehören:

- die Förderung des Selbstwertgefühls und der Selbstständigkeit
- die Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit und Persönlichkeitsbildung
- die Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- die Kenntnis des Lebensraumes (Wo wohne ich? Was gibt es in meinem Stadtteil? etc.)

Die Kinder erlangen mit dem Eintritt in den Vorschultreff eine besondere Stellung in der Gesamtgruppe. Sie bekommen kleinere Aufgaben übertragen, wie z.B. das Mithelfen beim Anziehen der kleineren Kinder, das Tischdecken für das Mittagessen oder bei kleineren Hilfestellungen.

Diese besondere Position in der Gruppe sowie die übertragenen Aufgaben erhöhen das Selbst- und Verantwortungsbewusstsein der Kinder.

Projekte und Ausflüge z.B. zum Thema Verkehrserziehung, Brandschutzerziehung, Medienerziehung, naturwissenschaftliche Experimente und der Besuch einer Unterrichtsstunde in der Grundschule sind fester Bestandteil der Vorschule.

Zum Abschluss des Vorschuljahres findet ein Ausflug, eine Übernachtung oder ein Abschiedsfest statt.

10.10 Musisch-ästhetische Bildung

Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch die Musik bietet allen Kindern im Alltag Anregungen und Förderung sowie die Möglichkeit sich kreativ und phantasievoll auszudrücken. In einer anregenden Atmosphäre haben sie die Möglichkeit sich im Gesang und Instrumentenspiel auszuprobieren. Durch den Einsatz von unterschiedlichen Medien und Methoden (Singen, Klatschen, Reimen ...) regen wir die Kinder

zum musikalischen Tun an.

10.11 Medien

Die pädagogischen Fachkräfte setzen ihre Vorbildfunktion bewusst ein, indem sie gezielt und reflektiert mit Medien umgehen. Es werden Medien zum Forschen und Experimentieren zur Verfügung gestellt. Es wird die Neugier der Kinder aufgegriffen und den Nutzen und die Möglichkeiten der Medien aufgezeigt. So werden beispielsweise Bücher zu verschiedenen Themen bearbeitet, sowie Radio, Internetseiten und unterschiedlichste Lernspiele genutzt.

10.12 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Alle Kinder haben die Möglichkeit mit Freude Mathematik und naturwissenschaftliche Phänomene im Alltag mit allen Sinnen zu erforschen. Dazu schaffen wir Erlebnis- und Erfahrungsräume. Durch gezielte Beobachtungen fördern und fordern wir das mathematische und naturwissenschaftliche Interesse der Kinder heraus. Wir geben den Kindern Raum und Zeit zu experimentieren und machen uns gemeinsam auf den Forscherweg. Hier sei als ein Beispiel die verschiedenen Formen der Gestaltung mit nassem/trockenen Sand genannt.

10.13 Rituale

Eine große Bedeutung haben Rituale im Kindergartenalltag, besonders für Kinder unter drei Jahren. Sie helfen dem Kind besonders in den ersten Wochen an Vertrauen und Sicherheit zu gewinnen. Es muss eine Kontinuität der Abläufe gesichert sein, damit sich das Kind in der neuen Situation zurechtfinden und sich orientieren kann. Rituale tragen deutlich zum Wohlbefinden und zum Aufbau von neuen Bindungen bei. Ein gelungener Bindungsaufbau besteht beispielsweise dann, wenn ein weinendes Kind sich von einer Fachkraft trösten lässt.

Die Kinder orientieren sich an ritualisierten Aktionen im Alltag (Frühstück, Morgenkreis, Snack und das Aufsagen von Reimen vor dem Essen...).

10.14 Bildung und Erziehung

Die frühkindliche Bildung ist in erster Linie Selbstbildung durch das Spiel. Die Kinder entwickeln und konstruieren Strukturen, mit deren Hilfe sie ihre soziale, sachliche und geistige Welt erfassen.

Die Fachkräfte geben den sicheren pädagogischen Rahmen und unterstützen und begleiten die Kinder dabei. Im Kleinkindalter erwerben Kinder verschiedene Basiskompetenzen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut. Dabei bedeutet der Begriff „Kompetenz“ mehr als Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, er beinhaltet auch Gefühle, Wille und Tatkraft.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder bei der Entwicklung folgender Kompetenzen zu unterstützen:

Ich-Kompetenz:

Dazu gehört:

Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und ein positives Selbstbild entwickeln, offen sein für neue Erfahrungen, Ideen entwickeln und Initiative ergreifen, Selbständigkeit und Selbstverantwortung, Durchsetzungsvermögen, Zufriedenheit mit sich selbst, u.ä.

Sozial-Kompetenz:

Dazu gehört:

Sich als Teil der Gruppe erleben, Normen und Regeln akzeptieren und einhalten, sich in andere einfühlen, Fähigkeit zur sprachlichen Verständigung aufbauen, Rücksicht nehmen, warten können, Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen, helfen und sich beteiligen, u.ä.

Sach-Kompetenz:

Dazu gehört:

Die Umwelt erkunden, Dinge des täglichen Lebens kennen, zuordnen und benennen lernen, Handhabung unterschiedlicher Dinge einüben, Tiere und Pflanzen erkunden, Materialien (Sand, Wasser, Kleister, Farbe, Papier etc.) kennen lernen und damit umgehen, u.ä.

Lern-Kompetenz:

Dazu gehört:

Neugier und Wissbegier empfinden, entdecken und erkunden, Zusammenhänge finden und Rückschlüsse ziehen, eigene Interessen, Vorlieben und Stärken entdecken, mit Konzentration, Ausdauer und Anstrengung an einer Sache bleiben u.ä.

Sprache

Voraussetzung zur Sprachentwicklung ist die emotionale Sicherheit des Kindes.

Durch das alltägliche Angebot der alltagsintegrierten Sprachförderung werden alle Kinder individuell gefördert, z.B. durch das Vorlesen von Büchern und Geschichten, durch Rollenspiele, durch Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung, durch Sprachvorbilder, auch durch die älteren Kinder der Einrichtung.

10.15 Bewegung

Alle Kinder nehmen an unterschiedlichen angeleiteten und freien Bewegungsangeboten teil. Es wird darauf geachtet, dass verschiedene Erfahrungsfelder ermöglicht werden (Treppen und Leitern hinaufsteigen, krabbeln und kriechen, klettern und laufen, sich an- und entspannen). Auch das Bewegen in der Natur gehört zu dem Erfahrungsfeld der Kinder und wird ihnen auch durch Spaziergänge und Naturtage etc. weiter eröffnet.

10.16 Kreativität

Alle Kinder nehmen an Kreativangeboten teil. Durch die Zur-Verfügung-Stellung verschiedener Materialien werden die Kinder zum Experimentieren und Ausprobieren angeregt. Die natürliche Entdeckungsfreude und das Interesse der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen, gefördert und begleitet.

11 Funktionsbereiche

Dadurch, dass die Kinder gruppenübergreifend alle Räume nutzen können, stehen ihnen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung: Gruppenräume, Gruppennebenräume, Mal- und Kreativbereiche, Kuschel- und Lesecken, Puppenecken- und Rollenspielbereich, Freiräume für Ruhe sowie für Bewegung. Bei der Gestaltung der einzelnen Räume legen wir Wert auf eine inspirierende Wirkung und eine Wohlfühlatmosphäre. Die Kinder sollen sich in und von den Räumen inspirieren lassen; dies schafft Anreize zu intensivem Spiel und vermittelt Wohlbehagen und Geborgenheit.

Bei der Aufteilung der Räumlichkeiten ist es uns ferner ein Anliegen, dass die Kinder Raum zur freien Entfaltung haben.

11.1 Gruppenräume

Die Gruppenräume werden vorwiegend für thematische Gruppenangebote, für das Freispiel und für Projektangebote genutzt. Hier wird gefrühstückt, verschiedene Tischspiele und Puzzle sowie Spiele zur Förderung der Feinmotorik gespielt. Die Gruppenräume sind mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten ausgestattet.

11.2 Nebenräume

Die Nebenräume werden für Kreativität und den Umgang mit verschiedensten Materialien, Farben etc. genutzt.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit, zu experimentieren und sich in ihrer Kreativität frei zu entfalten. Der Umgang mit Stiften, Pinseln und Farben kann dem Alter entsprechend erlernt werden. Hier kann das Kind sich erproben und Selbstsicherheit entwickeln sowie Erfolgserlebnisse erfahren. Durch verschiedene Techniken, wie z.B. Prikeln, Schneiden, Kleben und Malen mit unterschiedlichen Hilfsmitteln entstehen verschiedene Anforderungen an die Kreativität, die Grob- und Feinmotorik.

11.3 Puppenecken- und Rollenspielbereiche

In den Puppenecken- und Rollenspielbereichen bieten sich den Kindern Freiräume, in denen sie die Möglichkeit haben, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, neue Rollen auszuprobieren und bekannte Rollen weiter auszubauen.

Verschiedene Verkleidungsmaterialien stehen den Kindern hier zur Verfügung.

11.4 Kuschel- und Lesecken

Die Kuschel- und Lesecken bieten den Kindern die Möglichkeit, sich aus dem Gruppengeschehen zurück zu ziehen. Sie stellen einen Ruhepol zum Gruppenalltag dar. Bilderbuchbetrachtungen zur Konzentrations-, Wissens- und Sprachförderung sowie Entspannungsübungen sind hier möglich.

11.5 Schlafräume

Hier bekommen die Kinder die Möglichkeit zu schlafen und sich auszuruhen. Durch Schlaftiere, Nachtlicht, Bücher, Decken und Kissen bekommt der Raum eine wohlige Atmosphäre.

11.6 Bewegungsraum

Der Bewegungsraum wird täglich für freie und gezielte Bewegungsangebote genutzt.

11.7 Außenbereich

Der Außenbereich steht den Kindern als weiteres Spielangebot zur Verfügung. Ihnen stehen hier unterschiedliche Spielangebote zur Bewegungsförderung zur Verfügung. So können sie sowohl die Fahrzeuge, wie Roller, Dreiräder, Laufräder etc. nutzen als auch schaukeln, wippen, klettern und balancieren. Die naturnahe Gestaltung des Geländes lädt ebenso zum Gärtnern und Erleben der Natur ein.

12 Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit / Qualitätsarbeit

Die pädagogische Planung ist eine wesentliche Grundlage für die Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung. Sie ist nicht starr und den Alltag verplanend, sondern lässt Spielraum für sowohl aktuelle Bedürfnisse und Themen der Kinder als auch für spontane Ereignisse.

Die Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit ist ein zentrales Element des professionellen Handelns. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die pädagogischen Grundsätze und die individuellen Entwicklungsphasen der Kinder im pädagogischen Alltag systematisch und regelmäßig berücksichtigt werden. Dazu gehört auch die Dokumentation eigener Beobachtungen, Aktivitäten, bestimmte Aspekte der pädagogischen Arbeit und Entwicklungsschritte der Kinder in Form von Lerngeschichten und Fotos. Die Ordner (Portfolio), in denen die Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert werden, stehen in der Kindertageseinrichtung bereit, die von den Eltern sowie den Kindern jederzeit einsehbar sind. Zusätzlich wird einmal im Jahr ein ausführlicher Entwicklungsbericht erstellt. Dieser dient als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Unsere Transparenz gegenüber den Eltern und die gemeinsame Bildungsbeziehung werden auch an dieser Stelle deutlich. Zum Abschluss der Kindergartenzeit nehmen die Kinder die Dokumentations-/ Portfolioordner als Erinnerung mit. Auf Basis systematischer Beobachtungen und deren Dokumentationen reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Eindrücke und tauschen sich mit den Eltern über deren Beobachtungen und den Entwicklungsverlauf ihres Kindes aus. Sie formulieren gemeinsam nächste Förderziele und überlegen, wie sie diese erreichen können. Bei der Planung dieser entsprechenden Angebote werden die Kinder einbezogen und es wird darauf geachtet, dass sich strukturierte Angebote mit Freispielphasen oder anderen Tätigkeiten abwechseln.

Die Planung der pädagogischen Praxis erfolgt prozesshaft und umfasst unterschiedlich große Zeiträume. Sie dient dazu, Handlungsmöglichkeiten zu erkennen und geeignete Fördermöglichkeiten optimal zu nutzen. Mit der gemeinsamen Planung und Dokumentation machen die Fachkräfte den pädagogischen Alltag für Kinder und Eltern nachvollziehbar. Inhalt, Umfang und Form der Dokumentationen werden so gewählt, dass diese für Kinder und / oder Eltern nachvollziehbar sind und die pädagogische Arbeit unterstützen.

13 Kooperationspartner

Das Haus St. Josef hat bereits Kooperationen zu vielfältigen Partnern gebildet und gefestigt, so dass diese auch in der Kindertagesstätte genutzt werden können. Dazu gehören beispielsweise Beratungsstellen, Therapeuten, Kinderärzte, Familienbildungsstätten, das Städtische Jugendamt, der Tagespflege, Tages- und Pflegeeltern e.V. etc..

14 Interne Vernetzung

Durch die Verknüpfung von Angeboten der gesamten Einrichtung können im Bedarfsfall zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Familien angeboten werden. Der Kindertagesstätte steht damit ein breites Spektrum an fachlich qualifizierten Mitarbeitern zur Verfügung, die im Bedarfsfall ihre spezifischen Fachkenntnisse (kollegiale Beratung) für die jeweils anderen Bereiche zur Verfügung stellen.

15 Personal

In der Kindertagesstätte wird gemäß dem Kinderbildungsgesetz das für die jeweiligen Gruppenformen vorgeschriebene Personal eingesetzt.

16 Elternbeiträge

Für den Besuch von Kindern in Kindertageseinrichtungen (Kindergärten, Kindertagesstätten, Horte, Plätze für Kinder unter drei Jahren) haben die Eltern entsprechend ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit monatlich öffentlich-rechtliche Beiträge zu den Jahresbetriebskosten zu entrichten. Die Elternbeitragsstelle des städtischen Jugendamtes prüft die Leistungsfähigkeit der Eltern und setzt den Elternbeitrag fest.

Die Kinder nehmen an der gemeinsamen Mittagsverpflegung der Einrichtung teil. Hierfür ist ein Entgelt zu zahlen.

17 Qualitätssicherung und -entwicklung

Um den uns anvertrauten Kindern eine gelingende Entwicklung zu ermöglichen, ist uns eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit wichtig. Deshalb setzen wir uns für alle Bereiche unserer Arbeit Ziele und überlegen, wie wir diese erreichen können.

Weitere Bausteine der Qualitätssicherung sind:

- die kontinuierliche Reflexion der pädagogischen Arbeit in Fallbesprechungen,
- die im Rahmen der kollegialen Beratung und Supervision stattfindende Reflexion der alltäglichen Praxis und des eigenen Handelns sowie die Erarbeitung gemeinsamer Lösungen im Hinblick auf fallbezogene Fragestellungen,
- Durchführung wöchentlicher Teamsitzungen für die Planung und Organisation des Alltags,
- Fachgespräche zur intensiven Fallberatung und gezielten Erziehungsplanung,
- regelmäßige Teamsupervisionen,
- im Bedarfsfall Einzelsupervision,

- fachliche Grundqualifikation der Mitarbeiter und ihre zielgerichtete Fort- und Weiterbildung entsprechend den Erfordernissen des Arbeitsfeldes
- Im Rahmen von Partizipation werden regelmäßig Elternbefragungen zur Zufriedenheit und Formulierung von Wünschen durchgeführt und die Elternschaft in die Gestaltung des Kita-Alltages mit eingebunden
- Ein regelmäßiger informeller Austausch von relevanten Belangen der Kindertagesstätte findet im Rahmen eines Eltern-Cafés statt.

18 Grenzwahrender Umgang

Der Schutz des Kindeswohls und der Schutz des Wohls der Mitarbeitenden ist die Basis aller pädagogischen Kommunikationen und Interaktionen und somit eine der wichtigsten Grundlagen für unsere Arbeit. Mit dem Ziel, den uns anvertrauten Kindern, ihren Familien und auch allen Mitarbeitenden einen sicheren, förderlichen Rahmen zu bieten und Grenzüberschreitungen durch gezielte Prävention zu vermeiden, wurde in einem gemeinsamen Prozess unsere „Handlungsorientierung zum grenzwahrenden Umgang“ entwickelt. Sie dient der Orientierung, was im Umgang miteinander erlaubt ist, was kritisch sein kann und was verboten ist und stellt für uns ein gelebtes Instrument der Reflektion und des respektvollen Miteinanders dar. Sie fördert, Grenzen zu erkennen und zu benennen sowie das Recht auf Wahrung der persönlichen Grenzen durchzusetzen.

Stand: August 2021